

Hamburger Tageblatt

Nr. 31

Der Zeppelin-Kapitän als Bürgermeister

Zeppelinheim, Deutschlands jüngste Gemeinde, wächst aus dem Boden

Der Reichsstatthalter von Hessen hat dieser Tage den bekannten Zeppelin-Kapitän von Schiller als Bürgermeister der Gemeinde Zeppelinheim vereidigt. Diese jüngste Ortschaft Deutschlands wird ausschließlich von Arbeitern und Angestellten der Deutschen Zeppelin-Reederei bewohnt.

An einer der schönsten Stellen des Frankfurter Stadtpalades, da, wo sich in unmittelbarer Nähe der Kleinenbau der Luftschiffhalle erhebt, entstand Deutschlands jüngste Gemeinde, eine moderne Waldsiedlung, in der nur Angestellte und Arbeiter der Deutschen Zeppelin-Reederei wohnen. Der Kapitän, der unsere stolzen Luftschiffe mit sicherer Hand über den Ocean lenkt, findet hier ebenso sein gemütliches Heim, wie der Maschinist in der Motorenkabine, die fliegende Stewardess oder der nichtschäftigste Koch. Bereiten ist alles! Das gilt besonders für die Bekleidungs-Wannschaften der Zeppeline, die ihre Zeit nicht in Stunden, sondern in Minuten und Sekunden einteilen müssen, wenn sie in Balde der Dienst wieder ruft.

Diese eiserne Pflichterfüllung im Dienste unserer Luftschiffahrt schmiedet die Mannen der Zeppeline von selbst zu treuer Kameradschaft zusammen, eine Gemeinschaft, die nun in der Gründung der Gemeinde Zeppelinheim ihren sichtbaren Ausdruck findet. Zwanzig Minuten nur ist ihr Arbeitsplatz entfernt, und doch werden sie sich in ihrer Stadt, die vom Walde umgeben ist und die sich auf einer Fläche von über 1000 Hektar erstreckt, in einer Weltabgeschlossenheit fühlen, die ihnen nach den Anstrengungen des Dienstes restlose Entspannung und Erholung vermittelt.

Die Anlage von diesem jüngsten Gemeinwesen Deutschlands läßt die Einmaligkeit des Planes ahnen, den Professor Dr. Hans Soeder, Darmstadt, in enger Fühlung mit dem Gau-Heimstättenamt und der Reichsstelle für Raumordnung geschaffen hat. Da liegt ein riesiges Rechteck, das durch einen Wall von Bäumen von der Außenwelt völlig abgeschlossen ist. Alle Wege, die die Zeppelin-Stadt von der Einfahrtsstraße aus durchziehen, sind nur in einer Richtung befahrbar. Mit der Zeppelin-Stadt schuf Professor Soeder einen ganz neuen Siedlungstyp. Hier steht jedes Haus für sich, hohe Waldbäume trennen es vollkommen vom Nachbargebäude, dichte Hecken schließen es von der Durchfahrtsstraße ab. Wenn auch alle Häuser nach einer Richtung stehen, in allen Gebäuden die Nebenzimmer nach Norden liegen, während die Wohnzimmer der Sonne zugewendet sind, so wird diese Gleichmäßigkeit doch durch die verschiedenen Größen der Ein- und Zweifamilienhäuser, die nach dazu

eine lebhaft Abwechslung in der Form erhalten, angenehm unterbrochen.

Ein großer Gebäudeblock macht sich nahe am Ortseingang von Zeppelinheim breit. Hier wird den kinderlosen Ehepaaren, den Junggelehrten und den vorübergehend im Weltflughafen Frankfurt diensttuenden Offizieren und Mannschaften ein hübsches Heim geboten. Dieser Bau umschließt einen Hof, der als Freizeitanlage bei nationalen Feiernstunden dient, während das anstehende „Kapitänshaus“ den Mittelpunkt des dörflichen Gemeinschaftslebens bildet. In einem großen Saal werden Theaterstücke und Filme aufgeführt, Vorträge veranstaltet oder Festlichkeiten abgehalten. Durch Schiebetüren abgeteilt, wird dieser repräsentative Raum, der mit Gemälden aus der Geschichte der Luftfahrt geschmückt ist, zu einem Kuchenheim.

Hier hat auch der „Zeppelin-Bürgermeister“ seinen Sitz, denn diese Ortschaft bildet ja eine vollkommen selbständige Gemeinde, die sich wie jedes andere deutsche Gemeinwesen auch selbst zu verwalten hat. Es fehlt weder eine Schule, noch eine Kirche oder ein Kindergarten, auch eine eigene Feuerwehrt und ein Krankenhaus ergänzen die sozialen Einrichtungen.